

# JENBACHER STIMME

Unabhängige  
Monatsschrift im  
Bezirk Schwaz

4. JAHRGANG

JÄNNER 1971

NR. 1

## Schlepplift der Gemeinde Jenbach in Betrieb

JENBACH. — „Benötigt wird nur mehr Schnee“, meinte kürzlich ein 7-jähriger Sproß auf der winterlichen Veiten-Wiese“ hinter der Huberstraße, als er mit seinen „Christkindl-Skiern“ in der Warteschlange der Liftler nervös auf der Stelle trat. Und wirklich wünschen sich die Jenbacher Sprößlinge Schneemengen, dann kann auch der Betrieb auf der Schiwiese entsprechend florieren. Die Initiative der Jenbacher Gemeinde, einen Schlepplift für die Kinder zu errichten, ist zu loben. Schon zur Premiere der kleinen Anlage

säumten hunderte Kinder die Gegend. Im Mittelpunkt steht natürlich auch für die Erwachsenen die Anlage, der „Borer Skilift“ vom Type „Star“. Er ist übrigens auch der meistverkaufteste Klein-Lift der Welt.

Hier einige Daten die für den Lift sprechen: Rundlaufsystem, keine Zwischenstützen, rasche Montage, Einmann-Betrieb, robust, geringer Verschleiß, betriebssicher, zusätzliche Nebeneinnahmequelle, günstiger Anschaffungspreis, erstklassige Referenzen!

sicher. In Einzelteile zerlegt, kann der Borer-Star leicht transportiert und rasch versetzt werden. Nach Saisonende wird die Anlage abgebaut, so daß Landwirte die Liftwiese bestellen können.

### Benützung:

Die am Förderseil selbstklemmenden Schleppliftbügel für die Beförderung der Skifahrer laufen störungsfrei im Rundlauf — dank des patentierten Rundlaufsystems —. Der Skifahrer stellt sich in die Fahrtrichtung, die Skistöcke in der Hand verschlauft. Mit einer Hand faßt er ca. 50 cm von dem Bügel das Drahtseil und startet langsam, indem er mit der anderen Hand den Bügel ergreift und ihn in beliebiger Höhe am Gesäß ansetzt. So gleitet er bequem aufwärts und kann sich als Anfänger noch zusätzlich am Förderseil festhalten. An der Endstation angelangt, fährt der Skifahrer seitlich aus und läßt den Bügel beliebig fallen.

### Ein Lift für Kinder und Anfänger

Der günstige Anschaffungspreis des Skiliftes Borer-Star ermöglicht die Erschließung von geeigneten Skigebieten durch Bergbauern, Bergwirtschaften, Hoteliers, Seilbahngesellschaften (als Entlastungs- oder Zubringerlift), Verkehrsvereinen, Skilehrern, Skischulen, Familien, Private usw. auch in tiefer gelegenen, schneereichen Regionen. Dieser Ski-Schlepplift bringt — bei niederen Betriebskosten und Einmannbedienung — erhebliche Ein-

nahmen. Im Sommer wird er oft als Gletscherlift eingesetzt.

Der Borer-Star eignet sich besonders für Anfänger, Skischüler und Kinder. Er ist aber auch bei geübten Skifahrern allgemein sehr beliebt und bekannt als vorzüglicher Trainingslift.

Dank der zuverlässigen Sicherheits-Abstellvorrichtung an der oberen Station ist die Anlage im höchstem Maße unfall-

Herrn  
JohannFlöck  
6200 Wiesing 22

## EISENBahnSTRECKE DURCH RUHRANLAGEN FÜR DIE ZILLERTALBAHN

Wie die „Ruhr-Nachrichten“ verlautbarten, hatte der Oberstadtdirektor der Ruhrstadt Mühlheim, Heinz Heiderhoff, schon zum Weihnachtstfest ein „Bonbon“ für seine Bürger parat, von dem er bat, es anzunehmen und nicht für einen verfrühten Aprilscherz zu halten.

Mit einem Kostenaufwand von zirka 100.000 DM wird durch die Ruhranlagen eine 1 Kilometer lange Eisenbahnstrecke gebaut. Auf ihr wird vom 1. bis zum 10. Mai die Zillertalbahn mit der historischen Dampflok „Zillertal“ und zwei Personenwagen verkehren.

Nach dem erfolgreichen Debut der Lok „Raimund“ in Hamburg im November 69, gelingt es bereits zum zweiten Male, diese Schmalspurbahn auf eine Werbetournee ins Ausland zu schicken.

F. Troger

## DANK DER RENTNER UND PENSIONISTEN AN DIE RAIFFEISENKASSE JENBACH

für die schöne Weihnachtsfeier am 22. Dezember im Gasthof „Prinz-Karl“. Bei Kaffee und Kuchen für jeden von uns, und wir waren fast 300, wurden wir vom Obmann der Raiffeisenkasse Jenbach, Herrn Gottfried Jaud begrüßt, der Jugendchor Jenbach sang nette Weihnachtslieder, eine 4-Mann Musikkapelle spielte flotte Weisen. Es wurde Wein und Limonade serviert und jedem eine Flasche auf den Tisch gestellt. Im vollen Saale herrschte bald eine Bombenstimmung,

### Kleiderhaus Russinger - Jenbach HERREN- UND KNABENKONFEKTION

sogar unsere 80-jährigen legten ein flottes Tänzchen aufs Parkett.

Wir haben noch nie eine derartige, schöne Weihnachtsfeier in unserem Kreise erlebt und werden nie vergessen, was die Raiffeisenkasse Jenbach für uns organisiert und großzügigst spendiert hat. Im ganzen Land, weit und breit, ist diese Geste der Raiffeisenkasse einmalig, wofür im Namen aller Rentner und Pensionisten von Jenbach aufrichtig gedankt sei. Hoffentlich erinnert sich auch ein anderes Jahr zu Weihnachten jemand freundlichst an uns ältere Jenbacher.

Die Rentner und Pensionisten von Jenbach

### Jenbacher Stimme

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauracher, Jenbach, Tratzbergstraße 8  
Redaktion und Verwaltung: Jenbach, Tratzbergstraße 8, Telefon 2662

Druck: Rofan-Druck Mauracher, Jenbach  
Einzelpreis der Zeitung S 3.—  
Jahresabonnement S 36.—

In unserer November-Ausgabe veröffentlichten wir einen Artikel über die Dufter Kapelle. Zu diesem Artikel erhielten wir vom Denkmalamt nachstehende Stellungnahme, die wir gerne veröffentlichen

## Nochmals „Dufter Kapelle“

In der „Jenbacher Stimme“ Nr. 11 vom November 1970 berichteten Sie über den Abbruch der Dufterkapelle und machen darin dem Denkmalamt den Vorwurf, daß es immer nur dann aktiv werde, wenn es bereits zu spät ist.

Dazu möchte ich zuerst ganz allgemein feststellen, daß es wohl einmal vorkommen kann, daß das Denkmalamt zu spät aktiv wird, und zwar dann, wenn es nicht rechtzeitig von geplanten Aktionen oder von der Gefährdung eines Denkmals verständigt wird. Da dem Denkmalamt keine eigene Polizeitruppe zur Verfügung steht und die Arbeit im ganzen Land von zwei Personen bewältigt werden muß, ist es unmöglich zu wissen, wo etwas passiert, wenn niemand darauf aufmerksam macht. Zum konkreten Fall der Dufterkapelle teile ich Ihnen folgendes mit:

Aus dem Akt des Denkmalamtes geht hervor, daß der Dufterhof und die Kapelle 1949 unter Denkmalschutz gestellt wurden, daß 1951 die Kapelle neu eingedeckt wurde und das Bundesdenkmalamt im April 1952 dafür einen Zuschuß von S 1.000 gewährt hat. 1958 hat das Denkmalamt den schadhafte Turm durch einen Fachmann besichtigen lassen, der die notwendigen Maßnahmen zu seiner Sicherung angegeben hat. Herr Benedikt Heim wurde am 7. Juli 1958 schriftlich gebeten, dem Denkmalamt einen verlässlichen Handwerker zu nennen, mit dem die Arbeiten durchgesprochen werden könnten. Herr Heim hat darauf nicht reagiert, offenbar weil er bereits mit dem Gedanken einer Entfernung der Kapelle liebäugelte.

1961 errichtete er dann ein großes Wirtschaftsgebäude, ohne den gebotenen Abbruch der Kapelle einzuhalten und ohne das Denkmalamt zu verständigen. Auch die Baubehörde, die die Baugenehmigung erteilte, hat dies nicht getan, obwohl diese die entsprechenden Vorschriften kennen mußte.

Im Februar 1970 hat Herr Heim einem Vertreter des Denkmalamtes gegenüber erklärt, daß er den Abbruch von Hof und Kapelle beabsichtige. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß ein Abbruch nicht in Frage käme und alle Umbauten und Veränderungen der Zustimmung des Denkmalamtes bedürften. Dabei wurde ihm auch gesagt, daß sich das Denkmalamt bei einer Instandsetzung der Kapelle finanziell beteiligen würde, und es wurden neuerdings Vorschläge für die nötigen Arbeiten gemacht. Von einer Bauauffälligkeit der Kapelle konnte keine Rede sein.

Bei einer Bauverhandlung am 6. August 1970 wurde der geplante Abbruch beider Objekte vom Vertreter des Denkmalamtes abgelehnt und Herr Heim davon unterrichtet, daß er dagegen beim Bundesdenkmalamt Einspruch erheben könne. Er hat darauf verzichtet und sich angeblich die mündliche Zustimmung zum Abbruch der Kapelle von einem Mitglied der Tiroler Landesregierung geben lassen, eine Zustimmung, die natürlich keinerlei Bedeutung hat. Die Folgen dieses gesetzwidrigen Vorgehens wird Herr Heim auf sich nehmen müssen.

## Impfung gegen Kinderlähmung, Diphtherie und Starrkrampf

Im Jänner 1971 beginnen im Bezirk Schwaz wie alljährlich die Impfungen gegen Kinderlähmung und gleichzeitig gegen Diphtherie, Starrkrampf, Keuchhusten für Kinder ab dem 3. Lebensmonat bis zu 2 Jahren und für ältere Kinder gegen Diphtherie und Starrkrampf.

Die Schüler der 1. und der 8. Schulstufe erhalten eine Auffrischungsimpfung gegen Kinderlähmung und gegen Diphtherie

und Starrkrampf. Die Impfungen sind freiwillig und kostenlos.

Der genaue Impftermin wird von den Gemeinden bekanntgegeben. Die Eltern werden eingeladen, die Kleinkinder bei den Gemeinden anzumelden. Die Schüler werden von den Schulleitungen zu den Impfungen eingeteilt. Einwilligung der Eltern ist Voraussetzung.

## Jungjägerprüfung in Schwaz

Am 29. und 30. März 1971 wird jeweils ab 8.30 Uhr bei der Bezirkshauptmannschaft Schwaz die Prüfung über die jagdliche Eignung zur Erlangung der 1. Tiroler Jagdkarte abgehalten. Zur Prüfung sind nur Personen zugelassen, die ihren ständigen Wohnsitz im Bezirk Schwaz haben.

Prüfungswerber wollen bis spätestens 16. März 1971 um die Zulassung zur Prüfung ansuchen. Das Gesuch ist mit S 15.— zu stem-peln. Dem Ansuchen ist ein Strafregisterauszug (nicht älter als 6 Wochen) beizulegen. Der Strafregisterauszug ist bei der Wohnsitzgemeinde zu beantragen.

Über die Einteilung an den Prüfungstagen erhalten die Antragsteller gesondert Bescheid.

## Ein Besuch im Unterinntaler Tapetencenter lohnt sich!

ANRUF GENUGT -  
KOMME INS HAUS

TAPETEN, BODENBELÄGE

**GORFER HANS**

STANS 203, TELEFON 27 81 02

GEGENÜBER DEM SCHWIMMBAD

## Frischer Wind im Jenbacher Fußball meint „Leo“

Der verehrte Leser möge dem Chronisten „Leo“ (Leonhard Foidl) obige Überschrift verzeihen, doch wird sie im nachstehend Aufgezeigten ihre Bestätigung finden.

Der Wind bezieht sich nämlich auf die am 29. November 1970 durchgeführte Jahreshauptversammlung der Sektion Fußball der SVG Jenbach. Von den Neuwahlen abgesehen brachte diese Hauptversammlung doch einige erfreuliche Aspekte dieses Vereines zum Vorschein.

Sektionsleiter Toni Lindner konnte auf die Erfolge im ersten Landesligajahr verweisen, wurde doch die 1. Mannschaft auf Anhieb 2. hinter Aufsteiger ESV Innsbruck, die Reserve wurde zum dritten Mal en suite Meister. Lindner kam aber auch auf die im Vergleich zum Vorjahr eher rück-

läufigen Leistungen in der Herbstsaison 1970 zu sprechen. Diese haben aber durch aus ihren Ursprung in der Platznot des Vereines, der sämtliche Spiele auswärts bzw. auf dem holprigen Fremdplatz in Rattenberg austragen mußte. Im Frühjahr 1971 steht dann wieder die von der Gemeinde mit einem neuen Rasenbelag versehene Anlage in Jenbach zur Verfügung und wird sicher Gelegenheit geben, verlorenes Terrain wieder aufzuholen.

Die bereits beschriebene Platznot zeigte natürlich auch im folgenden Bericht des Kassiers ihren Niederschlag. Ohne Subventionen der Jenbacher Werke AG wäre das vorhandene eigene Budget kaum über die Runden zu bringen gewesen, da die Zuschauereinnahmen nicht in Erscheinung treten konnten.

Der sportliche Bericht von Trainer Rudolf Rodler stand aber trotzdem im Zeichen der Dankbarkeit. Diese brachte Rodler vor allem der Vereinsführung, im besonderen Herrn Sekt.-Leiter Lindner und Zeugwart Otto Lederwasch zum Ausdruck. Der erfolgreiche Trainer wandte sich aber auch an seine unermüdeten Spieler, die trotz vieler Spielerausfälle die gleiche, in der Vorsaison so erfolgreiche Spielweise praktizierten. Daß diese dann im Endergebnis nicht zur Geltung kam, war der bereits zitierten Sportplatznot und der mangelhaften Trainingsmöglichkeit zuzuschreiben.

Daß das anders wird, ist insofern zu hoffen, als der eingangs erwähnte frische Wind sich aus den Neuwahlen schließen läßt.

Im einzelnen ergab sich folgender, neuer Ausschuß:

**Obmann: Josef Wischenbart**  
**Obmann-Stellv.: Franz Russinger**  
**Sektionsleiter: Toni Lindner**  
**Sektionsleiter-Stellv.: Hans Berger jun.**  
**Kassier: Hans Berger sen.**  
**Kassier-Stellv.: Jürgen Kinigadner**  
**Ludwig Golser**  
**Schriftführer: Leonhard Foidl**  
**Schriftführer-Stellv.: Robert Moosmann**  
**Zeugwart: Otto Lederwasch**  
**Ordner-Obmann: Alois Lechner**

Wie man sieht, kam es zu einer Ablösung an der Vereinsspitze. Daß diese Ablöse aber nicht persönlicher Natur war, zeigte sich im Antrag der Spieler an die Jahreshauptversammlung, dem scheidenden und verdienten Obmann Siegmund Durnwalder die Mitgliedschaft als Ehrenobmann zu verleihen, damit diese bewährte Kraft, die altersmäßig mit den Jungen naturgemäß nicht mehr so mithalten kann, der Sektion Fußball erhalten bleibt. Diesem Antrag wurde unverzüglich und einstimmig stattgegeben.

Der anwesende Verbandsvertreter desTFV, Herr Ernst Hauser dankte namens des Tiroler Fußballverbandes der Vereinsführung für die klaglose Zusammenarbeit und den Spielern für ihren erfolgreichen Einsatz im Tiroler Fußballsport. Beim Aufbau der Jugend gemahnte Hauser an Geduld und Ausdauer.

Im Namen der Gemeinde und der Sportvereinigung überbrachte GR Hans Beinstingl Glückwünsche und Anerkennnis für die gezeigten Leistungen.

Es ist zu hoffen, daß die nach außen hin mit so vielen aspekten versehene Jahreshauptversammlung auch das bringt, zu dem sich der neu gewählte Ausschuß auch erklärt hat. Der neue Wind an der Vereinsspitze möge auch ein solcher sein, mit einem „Lüfterl“ sind nämlich die anstehenden Probleme, einfach gesagt, sehr schwer zu bewältigen. Diese Sorge ist schon deshalb begründet, als man annehmen kann, daß Trainer Rodler bei Vorhandensein organisatorischer Möglichkeiten (Trainingsplatz) sicher wieder das vorhandene spielerische Potential zu einer starken und erfolgreichen Einheit zusammenschweißen kann. Wer aber die Tatkraft des neuen Obmannes kennt, um die Umsicht und Verantwortlichkeit von Sektionsleiter Lindner weiß, kann schon einige gute und harte Arbeit im Sinne des Vereines erwarten.

—leo—

# Aus der Münsterer Gemeindechronik

Innerhalb kurzer Zeit bewegten sich zwei selten große Trauerzüge vom „Weiler „Hof“ in Richtung Kirche.

Zuerst wurde der tödlich verunglückte Josef Lechner unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der „Abraham-Josef“, wie er allgemein genannt wurde, mußte Anfang der Dreißiger Jahre, unter den ungünstigsten Verhältnissen seinen Hof übernehmen. Mit großem Fleiß und Geschicklichkeit ist es ihm mit seiner Frau und seinen Kindern gelungen, das Anwesen um vieles zu verbessern und zu vergrößern.

Lechner war im Jahre 1945 nach dem Umsturz einige Zeit Bürgermeister. Aus diesem Grunde gab ihm auch der Gemeinderat das letzte Geleit.

Der zweite Trauerzug galt dem im 94. Lebensjahre verstorbenen Altbauern Josef Hacher. Der „Hacher-Sepp“ als ältester Münsterer war bis ins hohe Alter noch sehr rüstig und konnte vor drei Jahren mit seiner Familie bei bester Gesundheit seinen 90-iger feiern.

Schon damals wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil, da er ja fast sein ganzes Leben lang, neben seinem Bauernanwesen in der Öffentlichkeit tätig war.

Schon in jungen Jahren war er lange Jahre hindurch Mitglied der Musikkapelle, sowie Mitbegründer der Feuerwehr, sowie der Raiffeisenkasse Münster. Durch Jahr zehnte hindurch gehörte er dem Vorstand der Raiffeisenkasse an und war lange Jahre deren Obmann.

Hacher gehörte durch mehrere Perioden dem Gemeinderat an.

Es war daher eine Selbstverständlichkeit, daß ihm alle angeführten Vereine und Körperschaften das letzte Geleit gaben.

Bürgermeister Praxmarer und Raiffeisen-Obmann Hirner würdigten am offenen Grabe die Verdienste des Verewigten.

Möge beiden nach einem arbeitsreichen Leben die Erde leicht werden und der ewige Lohn beschieden sein.

## CHRISTBAUMFEIER

Die Musikkapelle veranstaltete am Stefanitag im Gasthof „Schatz“ eine gut besuchte Christbaumfeier mit Versteigerung. Die Steigerungslust für alle möglichen „guten Sachen“ war sehr rege. Es konnte wieder ein schöner Reinertrag erzielt werden, welcher sicher eine zweckentsprechende Verwendung findet. Allen

# Das Drama im Walde

Von Ludwig Weg, Jenbach †

Tief drinnen im Forst steht einsam das kleine Jägerhaus. Ein nettes Gärtlein umgibt das schmucke Weidmannsheim, das am Eingang mit einem mächtigen Hirschgeweih geziert ist.

Spendern und Besuchern, sei auf diesen Wege nochmals recht herzlich gedankt.

## TURMBLASEN

Auch heuer konnten sich die Besucher der Christmette, nach deren Beendigung — trotz klirrender Kälte — an dem von unserer Musikkapelle veranstalteten „Turmblasen“ — wenns auch nur auf einem Balkon war — sehr erfreuen. Ein „Bravo“ den Mitwirkenden.

Bei der letzten Gemeinderats-Sitzung im Jahre 1970 wurden unter dem Vorsitz unseres Bürgermeisters Hans Praxmarer nachstehende Beschlüsse gefaßt bzw. folgende Punkte behandelt:

Nach Verlesung und Genehmigung der letzten Sitzungs-Niederschrift wurde für das Bauansuchen des Anton Anrain, Münster Nr. 267 und Ernst Autengruber, Münster Nr. 123, die Ausnahmegenehmigung vom Bauverbot erteilt. Die Entlohnung des ab 2. Jänner 1971 vollbeschäftigten zweiten Angestellten im Gemeindeamt, Konrad Baumann, erfolgt nach dem Vertragsbedienstetengesetz, nach Entlohnungsschema I, Entlohnungsgruppe d, Entlohnungsstufe 3. Der Dienstvertrag ist nach einer viermonatigen Probezeit zu erstellen.

Durch diese Einstellung wird es erforderlich, daß im Gemeindeamt neue Einrichtungsgegenstände angekauft werden. Ein diesbezüglicher Ansatz scheint bereits im Haushaltsplan für 1970 auf.

Die Höhe der Weihnachtsremunerationen werden in der von der Tiroler Landesregierung ergangenen Empfehlung für alle Gemeindebediensteten einheitlich bewilligt.

Als Beitrag für die Schulschiwoche der Hauptschule Brixlegg, werden je teilnehmendes Kind S 100.— bewilligt.

Dem Gemeindegewaldaufseher wurde eine Telefonkosten-Vergütung in Höhe von S 1200.— für das Jahr 1970 bewilligt.

Eine geplante Wegverbreiterung beim Haus Nr. 175 wird erst nach Besichtigung durch den Bau-Ausschuß behandelt.

## NAMENSTAGS-STAENDCHEN

Anläßlich seines Namenstages brachte die Musikkapelle — trotz strenger Kälte — am Vorabend unserem beliebten Bürgermeister Johann Praxmarer, ein wohl gelungenes Ständchen dar. Als Gratulanten hatten sich auch Mitglieder des Gemeinderates eingefunden.

In der über und über mit Hirschgestängen und Rehwichteln geschmückten traulichen Stube sitzt der Forstwart, ein würdiger alter Jäger mit langem, weißem Bart. Er ist allein. Sein Weib ist schon vor

Jahren gestorben. Nun hat er noch einen Sohn, der ebenfalls Jäger ist und mit ihm den beschwerlichen Dienst teilt. Eine alte Magd besorgt das Haus.

*Mächtig dampft der Alte aus seiner Holzpfeife. Ein dicker Rauch breitet sich in dem Zimmer aus, daß man schier nichts mehr unterscheiden kann. Ab und zu tut der Alte einen tiefen Schluck aus dem Krüge, der vor ihm steht. In dem Krüge befindet sich Wein. Der Forstwart hat immer ein Faß Wein im Keller. Zum Wirtshaus drinnen im Dorf ist es zu weit, und so stärkt er sich zu Hause. Seit seine Alte dahingegangen ist und ihn in seinem Kummer zurückgelassen hat, braucht er einen Sorgenbrecher ganz besonders.*

*Die Pfeife ist ausgegangen, und schwer sinkt das greise Haupt des Forstwartes auf die Ahorntischplatte. Ein Schnarchen hallt nun durch die Stube, daß der Hirschmann unter dem Tisch hervorkriecht, sich staunend vor seinen Herrn hinsetzt und mit der Rute auf dem Boden trommelt.*

*Da, plötzlich erwacht der Alte.*

*Ein Blick auf die Schwarzwälderuhr. „Was, schon 12 Uhr? Und da Franz no nit dahoam! Herrgott, 's wearschd eahm do nix passiert sein!“ Franz ist des Alten einziger Stolz und seine letzte Hoffnung. Um die Mittagszeit ist er ins Revier gegangen, in dem jetzt verwegene Lumpen ihr Unwesen treiben. Und jetzt ist Mitternacht. Und der Franz noch nicht da. Sollte dem Alten, der den Heimgang seiner Frau noch nicht verwunden hat, ein neuer Schicksalsschlag drohen?*

*Der Forstwart will sich aufraffen und in die pechschwarze Nacht hinaustreten. Aber, ist es plötzliche Schwäche, ist es Müdigkeit? Er kann sich nicht erheben, und sinkt immer wieder in seinen Lehnssessel. Da, horch! Draußen Geräusch. Menschenstimmen. Es wird an der Tür geklopft. Hirschmann schlägt an. Gebrochen lallt der Forstwart: „Hein!“ —*

*Vier ernste Männer tragen den Sohn auf einer Bahre in die Stube. Bleich und still liegt der Franz da. — Das ist zuviel für den Alten! Mit einem markerschütternden Schrei fällt er dumps und schwer vom Sessel. —*

*Wer von den beiden den größten Rausch hatte, ist nie herausgekommen.*

# Jenbacher Stimme in Südafrika

Seit 20 Monaten sind wir nun aus unserem Jenbach fort, aber trotzdem kommen uns alle lokalen Neuigkeiten durch die JENBACHER STIMME zu. Wir sind begeisterte Leser, und freuen uns immer wieder die neueste Auflage zu erhalten.

Im Punkte Afrika sind wir noch keineswegs enttäuscht worden, müssen aber diejenigen enttäuschen, die unter dem Wort Afrika noch immer nur „Wild“ verstehen. Natürlich gibt es auch in diesem wie in jedem anderen Land Probleme — wogegen aber schon zum Teil stark angeknüpft wird.

Nach 7-monatigem Aufenthalt in Johannesburg (industrielle Hauptstadt von Südafrika), sind wir nach Kapstadt gezogen. Johannesburg, auch die „Goldene Stadt“ genannt, ist Südafrikas größte Stadt (ca. 1.800 m über dem Meeresspiegel gelegen). Die Minen, in einem Umkreis von ca. 300km rund um Johannesburg, produzieren 70% des freien Goldbedarfes. Johannesburg hat der Höhenlage wegen ein bergähnliches Klima und ungefähr 9 Stunden Sonnenschein pro Tag. Über 1 Million Europäer, Bantus und Asiaten leben zur Zeit in Johannesburg.

Kapstadt dagegen, Südafrikas Urlaubsparadies hat im Gegensatz zu Johannesburg sehr wenig Industrie. Stolz liegt die älteste Stadt Südafrikas, auch Mutterstadt genannt, am Fuße des Tafelberges. Abgesehen von Europäern bilden den Großteil der Bevölkerung im Küstengebiet die sogenannten „Mischlinge.“ Sehr stark zum Vortritt kommt in der Umgebung von Kapstadt die Weinbau. Der gesamte Alkoholbedarf wird von hier aus gedeckt.

Allgemein möchten wir sagen, ist der südafrikanische Lebensstandard gleich dem unsrigen. Wohnungen sind relativ teuer, wobei wir nach mehrmaligem Umsiedeln eine sehr preisgünstige gefunden haben. Gehälter und Löhne sind überdurchschnittlich gut. In technischen Berufen werden oft, verglichen mit den österreichischen Verhältnissen, Gehälter in 4 bis 5-facher Höhe gezahlt. Auch Frauenberufe sind je nach Ausbildung sehr gut bezahlt. Da wir gerade von Frauenberufen sprechen. Ich habe in Johannesburg wie auch hier in Kapstadt bis zu meinem Baby in einem Entbindungs Krankenhaus, als eingelernte „Hebamme“ gearbeitet. Ich war sehr glücklich dabei und habe für unser jetziges Baby viel dazugelernt. Eine ganz besondere Freude ist es mir Ihnen mitteilen zu können, daß es mir gelungen ist, mit Prof. Dr. Barnard zu sprechen, und es ist mir versprochen worden, bei einer seiner nächsten großen Herztransplantationen dabei sein zu dürfen.

Vom Thema Arbeit zur Freizeitgestaltung. Sonn- und Feiertage sind in Südafrika tabu — dabei meinen wir sämtliche Vergnügungen wie Kino, Tanzlokale, sowie einige Sportplätze sind geschlossen. Auch



ist es unmöglich alkoholische Getränke zu bekommen. Diese von vielen empfundene Eingeschränktheit, kann durch die große Anzahl von Ausflugsmöglichkeiten oder Strandleben aufgewogen werden. Da es hier noch kein Fernsehen gibt, können alle Kinos grossen Umsatz verzeichnen. Auch gibt es hier die sogenannten Drive-in-Kinos, in welchen man mit dem Auto auf einem großen Parkplatz parkt. Im Vordergrund befindet sich eine überdimensionale Leinwand. Der Ton zu den Filmen entfällt pro Auto durch einen speziell angebrachten Lautsprecher.

Wie in jedem Ausland, gibt es auch hier ein österreichisches Konsulat. Durch die von Konsul Dr. Winsauer von Zeit zu Zeit veranstalteten Parties, wird der Kontakt von den 600 Österreichern die sich in Kapstadt angesiedelt haben aufrecht erhalten. Ein Großteil der Österreicher kommen aus Wien, Niederösterreich und der Steiermark.

Tiroler sind sehr dünn gesät. Vorarlberg

ist durch seine Strickereibetriebe sehr stark vertreten.

Auch gibt es hier eine deutschsprechende Pfarrgemeinde, die die Seelsorge über alle deutschsprechenden Schäflein übernimmt. Unter deutschsprechend werden Österreicher, Schweizer und Deutsche verstanden. Dazu gehört eine deutsche Volks- und Hauptschule. Schulanmeldungen sind so wichtig, daß ein Kind schon kurz nach seiner Geburt angemeldet werden muß, um dann im schulreifen Alter aufgenommen werden zu können.

Dies soweit zur Lage in Südafrika. Natürlich würde es über das Land noch sehr viel zu erzählen geben, möchten aber nicht in Einzelheiten geraten, da die Meinungen über Südafrika sehr stark auseinander gehen.

Hiermit beschließen wir unseren Bericht und wünschen nachträglich allen Jenbachern ein gesundes, ganz besonders der Tratzbergsiedlung ein „Erdrutschfreies 1971“.

Kürzlich feierte der bekannte Hotelier

Richard Prantl

im Kreise seiner Familie und Freunde seinen 65. Geburtstag. Auch die Jenbacher Stimme schließt sich den zahlreichen Gratulanten gerne an und wünscht dem Jubilar noch viele Jahre im Kreise seiner Familie.

## Standesfälle

### GEHEIRATET HABEN

Der Operateur Klaus Mayer und die Studentin Helga Langhammer, am 18. Dezember 1970.

### GEBOREN WURDE

Dem Ehepaar Virgil und Emma Fusina, geb. Luchner, am 28. November 1970 eine Anita.

Dem Ehepaar Sebastian und Maria Graf, geb. Manzl, am 5. Dezember 1970 ein Walter Josef.

Dem Ehepaar Friedrich und Isabella Peresich, geb. Hausberger, am 20. Dezember 1970 eine Nikola Franziska.

Dem Ehepaar Helmut und Christine Duller, geb. Gerstmayer, am 11. Dezember 1970 ein Thomas.

### GESTORBEN SIND

Der Sensenschmied Anton Hotter, geb. 31. 1. 1907 am 6. Dezember 1970 in Jenbach.

Die Hausfrau Maria Gerstgrasser, geb. Mascher, geb. 2. 6. 1893, am 9. Dezember 1970 in Jenbach.

Der Angestellte der Jenbacher Werke Hermann Rappold, geb. 9. 11. 1924, am 9. Dezember 1970 in Jenbach.

Die Hilfsarbeiterin Franziska Ihler, geb. 3. 4. 1945, am 14. Dezember 1970 in Buch bei Jenbach.

Die Hausfrau Berta Pfeifauf, geb. Reifer, geb. 25. 10. 1892, am 28. Dezember 1970 in Eben am Achensee.

Die Büroangestellte Antonia Gambadoro, geb. Carotti, geb. 30. 6. 1944, am 31. Dezember 1970 in Wiesing.

Die Geschäftsfrau Avellina Esterhammer, geb. Sigrist geb. 9. 11. 1907, am 4. Jänner 1971 in Schwaz.

## Jubiläum der Eisschützen

JENBACH. — In diesem Monat begeht die Jenbacher Eisschützensektion ihr 40. Bestandsjubiläum, womit auch ein entsprechender Veranstaltungsreigen für diese Saison verbunden ist. Die „JENBACHER STIMME“ gratuliert zum Vereinsjubelfest. Über das Jubiläumsschießen werden wir in der kommenden Ausgabe berichten.

# Jahreshauptversammlung des FVV Pertisau

Am 13. Dezember 1970 hielt der Fremdenverkehrsverband Pertisau seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Obmann des FV Pertisau, Herr Gustav Leithner, konnte neben den zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern insbesondere Herrn Bürgermeister Schatz, Fraktionsbürgermeister Rieser sowie den Präsidenten des Golfclubs, Herrn Ing. Hartmann, begrüßen.

Pertisau, im Sommer ein international bekannter und besuchter Urlaubsort, im Winter ein aufstrebender Ski- und Erholungsort, erreichte im Jahre 1970 eine Rekordsaison mit knapp 240.000 Nächtigungen, was einer Steigerung von 24% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Damit wurde erstmals die Grenze von 200.000 Nächtigungen überschritten, was der Ort dem ständig zunehmenden Wintertourismus mit einem Anteil von 45.000 Nächtigungen zu verdanken hat. Eine Aufschlüsselung nach Nationen ergibt, daß der deutsche Gast sowohl im Winter wie auch im Sommer zahlenmäßig, mit 112.000 Nächtigungen, weitaus am stärksten vertreten ist, gefolgt von Großbritannien (57.000) und den Niederlanden (14.000). Günstig hat sich für Pertisau eine massive Werbetätigkeit ausgewirkt, wobei man versucht neue Wege zu beschreiten, indem man sich, abgesehen vom üblichen, wenn auch notwendigen, Prospektversand, direkt an den „Verbraucher“ wandte:

Einschaltung in Touringbüchern ausländischer Automobilclubs, Presseaussendun-

gen an 200 Reisedeure beliebter Unterhaltungs- und Fachzeitschriften sowie Kontaktaufnahme mit ca. 5.000 deutschen Sportvereinen.

Insgesamt 1.200 Sommergäste erwarben die neueingeführte Wandernadel, die sich großer Beliebtheit erfreute. Sie wird nach Absolvierung eines bestimmten Wanderprogrammes kostenlos verliehen. Einen vollen Erfolg verspricht das seit einem Jahr zur Belebung der Winternebensaison eingeführte Pauschalarrangement zu werden, in dem eine Woche Aufenthalt mit Schikurs, freier Benützung aller Liftanlagen sowie des Eislaufplatzes äußerst günstig angeboten wird.

Auf Grund besonders erfreulicher Privatinitiative wurden für die laufende Wintersaison zwei neue Schlepplifte auf einem wesentlich erweiterten und kostspielig ausgebauten Übungshang errichtet. Dies bedeutet einen weiteren Beitrag zur Aufwärtsentwicklung im Winter, dessen Belebung große Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Trotz der erfreulichen Zahlen und Leistungen in allen Belangen des Fremdenverkehrs wurde festgestellt, daß an die gehobenen Ansprüche des Gastes von morgen zu denken ist. Zur Diskussion steht in diesem Zusammenhang der Bau einer Mehrzweckhalle mit Leseraum sowie die Errichtung eines Hallenbades, um den vielseitigen Wünschen des internationalen Publikums gerecht zu werden.

## Herzlichen Glückwunsch

Anlässlich des Geburtstages unseres Bürgermeisters

JOSEF MÜHLBACHER

brachte die Musikkapelle Jenbach mit einem Ständchen ihre Glückwünsche dar. Auch die Jenbacher Stimme schließt sich den Gratulanten an und wünscht dem Herrn Bürgermeister noch viele Jahre in bester Gesundheit.

# Häuser- und Familiengeschichte von Jenbach

### HAUS NR. 74

Aus einem Revers wegen Abzweigung einer Brunnenleitung zum Gasthof Klamm vor dem „Schlupfenhäusl“ — dies ist der Hausname für Nr. 74 — geht hervor, daß hier im Jahre 1605 ein Rupprecht Grebmer haust. Nachfolger wurde 1617 Martin Pichl und nach ihm Thomas Mitterleithner. Dieser verkaufte das Anwesen 1665 an Oswald Halbfurtner, dem sein Sohn Hans Halbfurtner und dann die Tochter Martha, verehelichte Pöll nach folgten, sowie der letzteren Tochter, Elisabeth Pöllin, verehelichte Zisterer. Dann kaufte 1737 das Haus Georg Jaud und nach ihm die Brüder Michael und Johann Rohregger von Pertisau. Auf sie folgte 1767 Abraham und nach ihm Michael Tänzl (†1841). Nun hausten auch auf diesem Anwesen wieder vorübergehend Angehörige der Familie Bliem, nämlich Anton, Johann und Josef Bliem. Älteren Jenbachern ist wohl noch der pensionierte Hüttenarbeiter Bartlmä Jaud in Erinnerung, der hier hauste und als Uhrmacher gar manches verstaubte Räderwerk in Gang brachte († 1910). Als Erbin folgte ihm die Tochter Antonie Jaud, die getreue Betreuerin der Klammkapelle († 1942). Nachmalige Besitzer Josef Gartlacher und seine Frau Therese geb. Margreiter.

### HAUS NR. 75

Als Besitzer dieses Hauses lassen sich nachweisen: Hans Egartner (um 1600), dann Michael und sein Sohn Hans Plank (bis 1653), dann Hans und dessen Sohn Thomas Erhart (bis 1719). Letzterer verkaufte das Haus um 160 Gulden an Jakob Schmidhueber vulgo Zaisl. Erbe Anton Schmidhueber. Dann hausten hier Josef und nach ihm Kaspar Schmidhueber (um 1870). Unter dem Besitzer Adalbert Jeschek, seit 1895, brannte das Haus zugleich mit dem Nachbarhaus Nr. 73 ab (1913). Schneidermeister Adalbert Jeschek fiel als Standschütze im Weltkrieg. Nachmaliger Besitzer des wiederaufgebauten Hauses: Josef Jeschek, Schneidermeister.

### HAUS NR. 76

Besitzer „beim Kögeler“ (dies der jetzige Hausname) waren z. B. Georg Schönherr (um 1700), Ursula Huete-

rin (um 1750), Anna Stänglin (um 1770), die das Haus 1778 an den Öltrager Thomas Pliem verkaufte. Nach dessen Witwe Margarethe Tuschin folgte der Sohn Johann Pliem († 1831) in Bayern. Vom nächsten Besitzer blieb eine zeitlang der Hausname „beim Kobald“, es war dies der Hüttschreiber Franz Kobald († 1837). Auf dessen Witwe folgte die Tochter Anna Kobald, verehelicht mit Anton Mair. Diese verkauften das Anwesen 1882 an Blasius Kainrath, gestorben 1889 als Hüttenarbeiter in P. Erbin zunächst die Witwe Philomena Kainrath († 1921), welcher dann der Sohn Franz Kainrath folgte († 1940). Erbin die Witwe mit den Kindern.

### HAUS NR. 77

Schon vor 400 Jahren kommt in den Kirchenrechnungen der Flurname „auf dem Näs“ vor. Der Name „Näs“ ging dann als Hausname auf Haus Nr. 77 über. Um 1550 stand hier bereits ein Haus, das einem gewissen Hans Kestentaler gehörte. 1580 verkaufte das Haus und den Garten auf dem Näs der Berg Hutmann Mang Märzpeck an Jakob Täxer. Nach dessen Witwe war Georg Perwein bzw. seine Frau Margarethe Puchauerin hier ansässig. Es folgten: Bartlmä Waldleitner (um 1620), der Klammwirt Hans Kalkgruber (um 1630), Michael und Simon Gruber (bis 1700), Michael und Abraham Fischler (bis 1771). Die Witwe nach Abraham Fischler, Marie Mühibacherin, verkaufte den Besitz 1779 an Jakob Soier, Sensenschmied. Nach ihm scheint noch ein Besitzer namens Johann Wach auf. Mit Johann Messner, genannt der „Blasinger“ ging das Näs anwesen auf die heute noch hier ansässige Familie Messner (1920) und nach dessen Witwe Notburg Messner geb. Winkler († 1935) auf die Besitzer Peregrin Messner und Geschwister über.

Wie schon angeführt, hieß einst die ganze Gegend oberhalb der Klammkapelle „auf dem Näs“ und wurden außer dem Näs Haus auch die Häuser Achenseestraße 78 und Villenweg Nr. 2 als auf dem Näs gelegen bezeichnet.

### HAUS NR. 78

Auf diesem Haus war um 1700 Hans Gschnaller ansässig. Es folgten dann: Simon Schränpacher (um

Ihre Faschingsveranstaltung ein voller Erfolg



mit Einladungen und Plakaten von Rofandruck Jenbach

1760), die Geschwister Jaud (um 1770), Georg und Barbara Zinsbacher (bis 1797). Damals wurde das Haus auf 351 Gulden bewertet. Die Nachfolgerin Notburg Kögl kaufte mehrere Grundstücke dazu, sodaß sie das Anwesen 1810 um 1710 Gulden an Georg Haydacher von Kasbach verkaufen konnte. Auf ihn folgte Josef Knoll († 1858). Folgende Besitzer waren: Jakob Hohenauer († 1877) und Johann Hohenauer, ferner Peter Haas. Die Witwe nach Peter Haas verheiratete sich mit Michael Zwölfer († 1908). Von ihm erhielt sich bis heute der Hausname „beim Zwölfer“. Besitzer waren dann die Familien Fankhauser und Grindhammer, sowie Peter Thumer, dessen Witwe heute noch hier ansässig ist.

#### HAUS NR. 79

Die ehemalige Besitzerin des Nachbarhauses Nr. 80, Frau Heiß von Kasbach, ließ in neuerer Zeit dieses Haus erbauen, das dann bei der Versteigerung 1906 Franz und Traudl Stackler an sich brachten.

#### HAUS NR. 80

Nach einem Besitzer namens Andrä Attlmayr (um 1700) wurde dieses jedenfalls noch viel ältere Anwesen bis in die neuere Zeit „beim Attlmayr“ genannt. Weil Aufzeichnungen über dieses Haus in den Rottenburger Verfachbüchern nicht aufscheinen, war es sicher schon in alter Zeit von Berg- und Hüttenarbeitern bewohnt, deren Abhandlungen vor dem Schwazer Bergericht stattfanden. Um 1770 hauste hier Andrä Hueter († 1810). Nachfolgende Besitzer waren Jakob Hohenauer und Notburg Mösnerin und dann der Hüttenarbeiter Johann Hohenauer († 1874). Nach der Witwe geb. Seirer kaufte das Haus Frau N. Heiß von Kasbach, die dann den Neubau des gegenüberliegenden Hauses begann und das Haus Nr. 80 an den jetzigen Besitzer Johann Naschberger verkaufte.

#### HAUS NR. 81

Das Zollhaus wurde 1890 von der Witwe Mauretter erbaut. 1902 kaufte es Johann Angerer, der es 1904 umbaute und vergrößerte. Beim Hause wurden durch längere Zeit die Mautgebühren für die Achantalerstraße eingehoben — es stand auch eine Straßenschranke (Schlagbaum) vor dem Hause — daher der Name Zollhaus. Johann Angerer vulgo Mandl Hannes starb 1942 als der älteste Mann der Gemeinde im Alter von 90 Jahren.

#### HAUS NR. 82

Erbaut durch den Besitzer Hermann Markl 1932, Zubau 1938.

Franz Fasser

## Zur Geschichte des Sensenwerkes in Jenbach

*Ein interessantes Druckwerk mit einmaligen Bild-dokumenten. Vor allem ist die Betriebsgeschichte mit jener der Jenbacher Familien- und Orts-geschichte äußerst stark verflechtet und macht diese Broschüre so interessant und prägt ihr den Stempel der Rarität auf.*

*Verkaufspreis S 25.—. Erhältlich in allen Ver-schleißstellen der Jenbacher Stimme.*

#### HAUS NR. 83

Erbaut durch den Besitzer Lorenz Schwaighofer.

#### HAUS NR. 84

Aus den Verfachbüchern des ehemaligen Gerichtes Rottenburg sind wir über dieses Haus, einst „das Schötlhaus am Kreuzweg“ genannt, ziemlich gut unterrichtet. Als älteste Besitzer sind bekannt: Wolfgang Milauer (1544, also vor rd. 400 Jahren) Hans Waldner (um 1550) Jörg Schjöttler, von dem der alte Hausname stammt (um 1507). Nach einem Veit Entfelder ging das Anwesen um 1600 auf die Familie Gröber über: Rupprecht, dann Georg und nach ihm Christian Gröber († 1705). Die Tochter Ursula Gröbnerin war mit Michael Griesböck verheiratet. Deren Sohn Hans Griesböck verkaufte dieses Haus 1715 um 1000 Gulden an Martin Weber († 1729). Nach dessen Witwe folgten als Besitzer drei Generationen Rupprechter, alle mit Namen Hans. Der erste Hans Rupprechter starb 1744, der zweite hauste hier bis 1786, der dritte starb 1794. Nach des letzteren Tochter Marie, verheiratete Sandbichler, besaßen das Schrötlhaus in der Folgezeit: Josef und Johann Hotter, dann Peter Schindl († 1857) und nach ihm Martin Vorhofer († 1864). Dessen Sohn Lorenz Vorhofer war mit Genoveva Wurzegger verheiratet. Die Frau überlebte ihren Mann um 23 Jahre, starb 1899 und hinterließ den heute noch öfters gehörten Hausnamen „bei der Mandl Vev“. Nach ihr wechselten rasch einige Besitzer, bis das alte Jenbacher Anwesen der heutige Eigentümer Hermann Eiter 1919 von Anna Weissenbacher erwarb.

# Der Hasenpräsident und sein trauriges End'

Von Ludwig Weg, Jenbach †

Es war schon hübsch spät am Nachmittag, da ist der Herr Has von seinem Frühschoppen beim Holzerbründl in sein Lager gehoppelt. Gut aufgelegt ist er gehoppelt. Gut aufgelegt ist er gewesen, der Herr Has, und seine Alte hat ihn schon von weitem singen und juchezen gehört.

„Daß d' schon da bist!“ begrüßt ihn Frau Has, „i kam glei gor nimmer hoam. Allweil bist d' dahi, und i derf um'n Haushalt und um d' Kinder sorgen. O, i unglückliche Frau!“

„Muatter sei guat“, besänftigt Herr Has, „heunt hats halt a bissel länger dauerscht, wie sinscht. Mir ham a wichtige Besprechung g'habt und an Verein gründ't.“ „So, dös a no, aft kimmst d' überhaupt nimmer hoam. An Verein habts gründ't? Wos ist dös nachher für'n Verein?“

„Der Verein hoast „Tiroler Schutzbund gegen die Hasenverfolgung.“ Mir Hasen tean ins jatz z'sammenschließn und gehn mit allen Mitteln unserer Organisation gegen die Jager vor. 's werscht an hoassen Kampf ogebn, aber mir müassen siegn. „Siegn oder unter-giahn!“ hun i heunt in der Versammlung gsagt, sag i. Sie ham mi dann zum Präsidenten gewählt. Der Löffel-jakl is Schriftführer und der Krautkaspar Kassier. Mir drei fahrn dö Tag zan Minister . . . „Herr Minister,“ wer i sogn „is dös a Zustand, wie ma mit insern Gschlecht umgeaht: Alles roast af d' Hasenjagd,“ wear i sogn, „aft kun i für nix mehr garantieren. Mir Hasen ham ins jatz z'sammenschlossn und san a starke Organisation,“ sog i, „und i bin der Führer. Jawohl! Und bal Sie nit eingreifn, aft san S' d' längst Zeit Minister gwesn. Mir verlangen uafach, das d'Hasenjagd sofort verbotn wearschd,“ wear i sogn „und d' Hasen vum ganzen Land unter den Schutz der Regierung gstell't wearn. Mir ham a a Recht zu leb'n und dös war mir a nette Republik, bal wir nit insere Freiheit hatt'n,“ sag i. „Mei Liabe, so hat nu koaner mitn Minister gredt, wia i mit eahm red.“

„Dös is alles zan Lachen, wos du daherbringst,“ meinte Frau Has, „moanst denn du, der Minister laßt si vun enk öppas einredn?“

„Dös is gor nix zum Lachn!“ braust Herr Has auf. „Mir san jatz a Macht und dö Hasen der anderen Länder stehn hinter ins.“

„An Schmarrn weards helfn,“ erklärte Frau Has. „Und bol der Minister a 's Hasenschiaßn verbiaten tat, aft schiaßn s' decht af ins, oder sie lassen nu meahra Hund af ins, wia jatz. Und viele Hund san dös Hasen Tod.“

„Bal alle so weni Muat und Hoffnung hattn wia du, Alte, aft gangs freilich fehl. Redn ma jatz vun öppas andern. Is nix vurfallen, wia i ni daham war?“

„Nua,“ erwidert Frau Has; aber a Brief is kemmen.“ „A Brief für mi, vun wem; wea hotn denn brocht?“

„I bin mit die Kinder a halbe Stund drobn im Schlag gwes'n und wia mir hoamkemmen sein, is der Brief da-gleg'n.“

„Da bin i aber neugierig.“

Herr Has setzte seine Brille auf und liest zunächst einmal die Unterschrift. „Do schau her, do schau her! Gor vum Herrn Fuchs. Wos dear öppa will?“

„Oeppas Guats gwiß nit, der Spitzbua, sagt Frau Has, „les halt vur.“ Herr Has liest:

„Lieber Has! Du weißt wie ich mich abgemüht habe, den Dachs aus seinen Bau zu bringen; aber der Kerl ist mir nicht gegangen. Nun hat mir das Wohnungsamt den Bau zugesprochen mit der Begründung, daß der Dachs ja doch das halbe Jahr schläft und dazu keine so große Wohnung braucht. Ich habe mir nun den Bau für meine Zwecke neu herrichten lassen und heute Abend soll die Einweihung stattfinden, zu der du freundlichst eingeladen bist. Bringe auch Deine liebe Frau mit. Wir werden mit gediegenem Mahl aufwarten. Meine Alte hat für Euch besondere Leckerbissen mit heimgebracht, zum Beispiel Blumenkohl, Gelbrüben und das andere verrat ich nicht. Auch einen Erdbeerschnaps gibts. Der Kolkrab, der Kauz und der Eichkater machen Musik und der Specht schlägt die Trommel. Zum Schluß gibts ein kleines Tänzchen. Es wird sehr lustig werden und wir hoffen bestimmt auf Euer Erscheinen. Mit Gruß! Dein aufrichtiger Fuchs nebst Frau.“

„Da gean ma hin, Alte, was?“ sagt Herr Has. „Zan Fuchs geahn?! Dös warst du in Deiner Dummheit im Stand!“ tut Frau Has entrüstet.

„Nit soviel Dummheit, gelt?“ begehrt jetzt Herr Has auf. „In da Fruah werschd zum Präsidenten gwählt und dahoam müasset ma si an dummen Kerl hoassen lassn. Dos überlegst da fein!“

Besuchen Sie die Vorträge und Kurse der  
**VOLKSHOCHSCHULE JENBACH**

Erzeugung von  
Juwelen, Gold-  
und Silberwaren  
Reparaturen und  
Neuanfertigungen  
werden rasch  
und preiswert  
ausgeführt

**Goldschmiede**

H. TILLICH GmbH.

Schalsenstraße 11  
6200 Jenbach Tirol  
Tel. 0 52 44 - 27 35

SCHLOSSEREI UND MASCHINENBAU

**ALOIS WEGER**

JENBACH — HUBERSTR. 24. TEL. 24 76

liefert Ihnen Geländer - Portale - Fenster  
Türen - aus Stahl- und Alu-  
minium - Leichte Stahlkon-  
struktionen -  
Euronorm-Garagenkipptore  
180 Normgrößen

Verlangen Sie Preisangebote

„Du tatst also wirklich zan Fuchs geahn, der wo inser greaßter Feind is? Da hört si alles auf. I soget nix, balst ihn nit kennen tatst, den Haderlumpen. Erscht an Verein gründn gegen den Hasnmord und nachher den größten Hasenmörder in seiner Wohnung bsuachn.“

„Grod deswegn geah i hin, daß d' Feindschaft im Wald amol an End nimmt. Und dann is's do wirkli schean vum Fuchs, daß er ins einladn tuat.“

„I geah amol nit hi dazua und, Manderl, i bitt di, bleib a du dahoam, 's kost' di 's Lebn, bolst d' zu dem Schuft geahst. Na hock i alloa da mit dö Kinder!“ Frau Has fängt zu heulen an.

„Papperlapapp! I geah amol hin und dö Gschicht hot si ghobn. I möcht mi amol aussprechn mitm Fuchs, daß amol Frieden wearschd!“

„Vater, hör af mi und bleib dahuam, 's kimmt nix guats außa.“

„'s bleibt dabei: i geh! I wear eahm sogn, daß i jatz der Hasenpräsident bi und da kriagt er a mehra Respekt!“ „Was er will, der Halunk, sell woäß i guat. In Bau einlockn, daß er di bequem auffressn kun. I woäß, wie as mein Bruadern gmacht hat und mein Vatern selig, den hot er a amol unpacket, der is eahm aber auskemmen. Der Vater hat immer zu ins gsagt, „Kinder,“ hat er gsagt, „nehmts eng ja vorm Fuchs in acht, der tracht't ins Hasen nach'n Lebn.“ I bitt di nuamol Alter, bleib da und denk an deine Familie.“

„Dös san dumme Redn. Der Fuchs ist af ins nit unwiesn. Der hot Mäus und sölles Zuig, um dös nit schod is, grad gnuu. Und überhaupts werschd da Fuchs mir nix antuan, wo soviel Gäst im Bau sein. Auf alle Fäll kunnt i ja mein Revolver einschiaßn.“

Alles Bitten hat nichts geholfen. Selbst als Frau Has und die Kinder anfangen zu jammern und zu klagen, machte das keinen Eindruck und wie es Nacht wurde, band sich Herr Has eine neue Halsbinde um, setzte sein grünes Hüterl mit der Spielhahnfeder auf und schob sich fort zur Baueinweihung. Als er hinaufkam zu den drei Buchen, wo sich der Bau befand, sah er, daß ein Laterndl heraushing, darunter eine Tafel mit der Aufschrift: „Herzlich willkommen!“ Das hat Herr Has sehr beruhigt. Richtig saß auch der Fuchs im Eingang und begrüßte ihn freundschaftlich: „Dös is aber nett, daß d'kimmst, wo is denn deine Alte?“

„Dö laßt schean grüaßn, aber sie kann nit kommen, weil s' gar soviel Kopfweah hat!“ log der Herr Has.

„Dös tuat mir aber leid,“ bedauert Herr Fuchs, „ja dö Weiberleut ham halt immer etwas. So, und jatz geah

Vertrauen bei Geldanlage  
Verständnis bei Kreditwünschen  
**VOLKSBANK**  
Die Bank für alle

Schwaz — Jenbach

nur glei eini, daß mir mitn Mahl anfangen können.“ Der Fuchs laßt den Herrn Has vorausgehen und schließt hinter sich die Tür ab.

„Daß d' Tür zuamachst bei dem warmen Wetter“, erkundigt sich Herr Has besorgt.

„Ja woäßt, dös ist nur, daß 's nit a so ziagt,“ beruhigt ihn der Fuchs. „'s geahn nu 3 Röhren aus'n Bau und da kunnt di leicht verkühl'n!“ Inzwischen waren sie im Kessel angelangt; aber Gäste waren gar keine da. Nur Frau Fuchs mit den 4 Jungföchsen sind beim Tisch gesessen. Frau Fuchs steht auf und die Kinder auch und begrüßen den Herrn Has sehr liebenswürdig; aber dem Herrn Has ist aufgefallen, daß sie alle so funkelnde Augen machen.

„Ja,“ fragt Herr Has, „wo san denn eigentlich die Gäst und wo ist denn die Musi und der wo bleibt der Blumenkohl und der Erdbeerschnaps?“

„Gäst“, sagt der Fuchs und schneuzt sich dabei, „san sinscht koane kemmen, weil kuaner so dumm gwesn is wie du. Aber destzwegen kinnen mirs ins decht schmeckn lassn!“ Und wie das der Fuchs gsagt hat, stürzt er sich auf den Herrn Has und beißt ihm das Genick ab. Dann hat die Fuchsfamilie den armen Kerl sauber zusammengefressen, daß nichts mehr übrig blieb als der Balg, die Beiner, die neue Halsbinde und das grüne Hüterl mit der Spielhahnfeder.

Das war das Ende vom Hasenpräsidenten.

SPENGLEREI UND GLASEREI

**Herbert Frühwirt**

6200 JENBACH, AUSTRASSE

Bau- und Portalverglasungen  
Glanzglasanlagen, Profilverglasungen  
Glasbausteine, Isolierverglasungen

**Stefan Kapeller**

BAU- MOBELTISCHLEREI  
6200 JENBACH  
Trazbergstraße 14

Ausführung moderner Möbel  
und Innenausbauten nach  
eigenen oder gegebenen  
Entwürfen. Einbauküchen  
Gaststätteneinrichtungen  
Bauernstuben

# Spannende Jenbacher Tischtennismeisterschaft

Spieler zwischen 9 und 62 Jahren trugen im Turnsaal die Jenbacher Tischtennismeisterschaften in 16 Bewerben aus. In den Vorrunden stürzten bereits 3 der 4 Gesetzten (Peter Rupprechter durch Pirhofer, Pichler durch Kröll, Heinrich durch Gandler). Der letzte Gesetzte, der frühere Spitzenspieler Gründhammer, konnte sich trotz absoluten Trainingsmangels, jedoch dank seiner als Sportlehreranwärter erworbenen ausgezeichneten Kondition mit 3:0 im Finale gegen Kröll den Meistertitel und mit Peter Rupprechter als Partner auch das Herrendoppel sichern. Margit Rupprechter fegte im Damenfinale die untrainierte Silvia Mayr, die im Semifinale plötzlich zu Bombenform auflaufend, überraschend Elisabeth Mauracher besiegte hatte, vom Tisch. Im Mädchenfinale hatte Rupprechter dagegen mit der eine Glanzpartie liefernden Mauracher alle Hände voll zu tun. Das Mixed holte sich erwartungsgemäß die taktisch glänzende Kombination Margit Rupprechter - Alfred Heinrich. Die spannenderen Endspiele gab es eigentlich bei der Jugend. Der stets vorbildlich faire Kämpfer Peter Gandler erang überraschenderweise alle 3 Titel, wobei sein Mixed-Sieg mit Elisabeth Mauracher über das spätere Jenbacher Meisterpaar Rupprechter/Heinrich die größte Überraschung war und auch den größten Applaus brachte. Im bis zum letzten Punkt hart umkämpften Einzelfinale gegen Pirhofer war das Netzballglück eindeutig auf seiner Seite. Sein müheloser Burschen-Doppel-Sieg mit Walter Rappold gegen Heinrich/Kröll war auch kaum erwartet worden. Das große Naturtalent Rappold sicherte sich außer diesem Doppelsieg noch alle drei Schülertitel. Pirhofer, nach einer Krankheit noch nicht ganz genesen, schlug, in den Vorrunden brillierend, Heinrich (Jugend) und Rupprechter (Herren) je 2:0, hatte aber für den 5-Satz-Kampf gegen Kröll im Herren-Semifinale und beim Burschen- und Schülerfinale gegen Gandler bzw. Rappold nicht mehr die Kraft und dazu noch unglaubliches Netzballpech. Das Neulingsfinale holte sich vollkommend überraschend Wolfgang Mayr gegen Klaus Valorzi. BM Mühlbacher, die Vizebürgermeister Hopfichler und Dkfm. Pirhofer sowie die Sparkasse Schwaz/Jenbach hatten prächtige Pckale, die gesamte Jenbacher Geschäftswelt ein ganzes Warenlager der schönsten Dinge gespendet: vom Gemälde bis zu Heringen, von goldenen Manschettenknöpfen bis zur Dauerwurst, vom Pullover bis zum Blumentopf, vom Wecker bis zur Kasserolle war alles vorhanden.

## DIE ERGEBNISSE:

### HERRENEINZEL:

1. Richard Gründhammer, 2. Robert Kröll, 3. Peter Gandler und Oswald Pirhofer.

### DAMENEINZEL:

1. Margit Rupprechter, 2. Silvia Mayr, 3. Waltraud Kocher und Elisabeth Mauracher.

### HERRENDOPPEL:

1. Peter Rupprechter/Richard Gründhammer, 2. Hermann Pichler/Peter Gandler, 3. Hans Hechenberger/Roland Öttl und Alfred Heinrich/Robert Kröll.

### MIXED-DOPPEL:

1. Margit Rupprechter/Alfred Heinrich, 2. Silvia Mayr/Richard Gründhammer, 3. Lore Wallner/Hans Hechenberger und

### BURSCHEINEINZEL:

1. Elisabeth Mauracher/Peter Gandler, 2. Peter Gandler, 3. Oswald Pirhofer, 3. Walter Rappold und Alfred Heinrich

### MÄDCHENEINZEL:

1. Margit Rupprechter, 2. Elisabeth Mauracher, 3. Lore Wallner und Silvia Mayr.

### BURSCHENDOPPEL:

1. Rappold/Gandler, 2. Heinrich/Kröll, 3. Pirhofer/Hechenberger und Öttl/Valorzi.

### MÄDCHENDOPPEL:

1. Mauracher/Rupprechter, 2. Mayr/Wallner, 3. Kocher/Pellegrini und Priska/Nadja Visintin

### JUGEND-MIXED-DOPPEL:

1. Mauracher/Gandler, 2. Rupprechter/Heinrich, 3. Wallner/Hechenberger und Kocher/Rappold.

### SCHÜLER-EINZEL:

1. Walter Rappold, 2. Oswald Pirhofer, 3. Klaus Valorzi und Roland Öttl.

### SCHÜLERINNEN-EINZEL:

1. Erna Erlacher, 2. Waltraud Kocher, 3. Susi Baumgartner und Doris Pellegrini.

### SCHÜLER-DOPPEL:

1. Rappold/Pirhofer, 2. Valorzi/Mayr, 3. Leo/Stubenvoll und Valorzi/Öttl.

### SCHÜLERINNEN-DOPPEL:

1. Kocher/Pellegrini, 2. Baumgartner/Erlacher.

### SCHÜLER-MIXED-DOPPEL:

1. Kocher/Rappold, 2. Pellegrin/Öttl, 3. Baumgartner/Pirhofer und Erlacher/Valorzi.

### NEULINGS-EINZEL männl.:

1. Wolfgang Mayr, 2. Klaus Valorzi, 3. Peter Mühlegger und Manfred Valorzi

### NEULINGS-EINZEL weibl.:

1. Susi Baumgartner, 2. Nadja Visintin, 3. Priska Visintin.

### Anm. der Red.:

Um aber dieses schöne Turnier durchführen zu können, sei ganz besonders Obmann Herr Wolfgang List für seine Mühe gedankt. Sogar einen Teil seines Urlaubes verwendete er für die Vorbereitung des Turniers und für die Aufbringung der Preise. Für sein vorbildliches Wirken sei Herr List herzlichst gedankt, und wir hoffen, daß er dem Tischtennis-Sport in Jenbach noch lange erhalten bleibt.

## Kurz notiert

SCHWAZ. — Zum Geschäftsführer der neuen Wohnbaugesellschaft „Unterland“ ist der Schwazer Gemeinderat Walter Hörhager bestellt worden. Die Privatgesellschaft, die ihren Sitz im Bezirksraiffeisengebäude in der Schwazer Innsbrucker Straße unterhält, betreibt derzeit das Wohnbauprojekt „Schwazer Felder“.

SCHWAZ. — Ilse und Erwin Wagner eröffneten vor Weihnachten am Stadtplatz ein gediegenes Restaurant mit Cafe unter dem klingenden Namen „Snack Bar“. Die Planung der überaus ansprechenden Räumlichkeiten wurde von dem bekannten Schwazer Architekten Hansjörg Xander durchgeführt, der damit eine bestaunte Bereicherung in der Knappenstädter Gastronomieaufüstung schuf.

STRASS. — Zu einer folkloristischen Unterhaltung besonderer Art wurde die Nikolaifeier der Fa. Lang in Straß, der u.a. neben der Firmenleitung und den Betriebsangehörigen auch die Bürgermeister Mühlbacher und Prantl — jeweils mit Gattin — beiwohnten. Küchenchef Ernst Moser stellte ein flottes Programm zusammen, das jedem Volksmusikfest zur Ehre gereicht hätte: das Schroll-Trio, Feneberg-Moser u.a. stellten sich ein.

ACHENTAL. — Auch in diesem Winter dürften alle Achantaler Autofahrer und die Gäste mit aller Wahrscheinlichkeit mit dem Kommen der sogenannten „Haselbachlawine“ rechnen. Im Landesbudget 1971 ist das Projekt einer Galerie nicht berücksichtigt. Immerhin wäre es wünschenswert — schon im Sinne der Achantaler Wiederaufüstung — wenn diese Lawingalerie realisiert würde. Wie es heißt, ist mit einem Kostenpunkt von 30 Millionen Schilling zu rechnen.

## Wildbach- und Lawinenverbauung in Tirol

Die Sektion Innsbruck der Wildbach- und Lawinenverbauung ist eine Dienststelle des Bundes (Landwirtschaftsministerium). Ihr Tätigkeitsbereich ist das Land Tirol. Insgesamt sind rund 600 Beamte und Arbeiter beschäftigt. Es bestehen 6 Gebietsbauleitungen: Imst, Innsbruck, Unterinntal, Wörgl, Reutte und Lienz.

Die große Siedlungsdichte Tirols von 370 Einwohnern je qkm, die zahlreichen Verkehrswege mit ihrer zeit- und fremdenverkehrsbedingten Mobilität von Menschen unterstreichen die Bedeutung des Schutzes vor Muren und Lawinen in unserem Gebirgsland.

620 Wildbäche und 1100 Lawinen bedrohen in Tirol Siedlungen und Verkehrswege. In 220 von den 287 Gemeinden Tirols ist das Siedlungsgebiet von Wildbächen oder Lawinen gefährdet:

Die notwendigen Verbauungskosten betragen für Wildbäche 1,6 Mrd. S, für Lawinen 700 Mio. S, insgesamt also 2,3 Mrd. Schilling. Jährlich steht aber für ganz Tirol nur ein Bauvolumen von knapp 70 Mio. S (davon 47 Mio. S Bund, 16 Mio. S Land, 7 Mio. S Gemeinden) zur Verfügung; d. h. es dauert über 30 Jahre, um den Jetzt-Stand zu erfüllen. Keine Berücksichtigung künftiger Katastrophen, Siedlungserweiterung, Verkehrserschließung usw. Um aber einen, der allgemeinen Entwicklung halbwegs Rechnung tragenden Baufortschritt zu erzielen, muß das Bauvo-

lumen jährlich 110 Mio. S (davon 74 Mio. S Bund, 23 Mio. S Land, 13 Mio. S Gemeinden) betragen. Der Herr Landeshauptmann ist bemüht, diese zusätzlichen Mittel für den Wildbach- und Lawinenschutz in Tirol zu erwirken.

Als Folge der Hochwasserkatastrophen lag in den letzten Jahren der Schwerpunkt auf der Wildbachverbauung. In den nächsten Jahren ist aber auch die Lawinenverbauung — insbesondere im Hinblick auf den Winterfremdenverkehr — von großer Bedeutung.

In der Lawinenverbauung unterscheidet man zwischen Verbauungen, die im Anrißgebiet einer Lawine und solchen, die in der Lawinenbahn bzw. im Ablagerungsgebiet errichtet werden. Eine Stützverbauung im Anrißgebiet verhindert das Entstehen einer Lawine; meist wird in ihrem Schutz aufgefördert. Oftmals ergänzen Verwehungsbauten (Schneezäune, Winddüsen) eine Stützverbauung. Ablenkbauten, wie Dämme, Spaltkeile, Ebenhöchs, Galerien leiten in Bewegung befindliche Lawinen aus ihrer Bahn, Bremsverbauungen (Bremskeile, -höcker, -kegel oder ein Auffangdamm) bringen eine Lawine an geeigneter Flachstrecke zur Ablagerung. Es laufen derzeit Erhebungen, für die der im Jahre 1951 angelegte Lawinenkataster wertvolle Unterlagen liefert. Es werden die Möglichkeiten von Schutzbauten gegen häufig d.h. jährlich oder jährlich mehr-

mals auf wichtige, winter-offene Straßenzüge niedergehende Lawinen geprüft. In einer Anzahl von Fällen wird durch Fallböden, Auffangdämme, Ablenkdamme od. eine Verbauung im Anrißgebiet in gemeinsamer Finanzierung zwischen Wildbachverbauung und Straßenverwaltung mit vertretbaren finanziellen Mitteln Abhilfe geschaffen. Ergibt die Erhebung, daß die Überdachung der Straße durch eine Lawinengalerie zweckmäßiger ist, wird diese Verbauungsart — die allerdings zur Gänze von der Straßenverwaltung finanziert werden muß — ausgeführt. Auf diesem Wege wird eine schrittweise Erhöhung der Lawinensicherheit erreicht.

Alles in allem handelt es sich hier um Überlegungen, die für die künftige Entwicklung im Lande und insbesondere für den Winterfremdenverkehr von großer Bedeutung sind.

Ergänzend ist noch zur Lawinensicherheit zu sagen, daß die Tiroler Landesregierung seit 1960 einen gut funktionierenden Lawinenwarndienst eingerichtet hat, der täglich einen Lagebericht veröffentlicht. Dieser Bericht ist die Grundlage für die Entscheidungen der örtlichen Lawinenkommissionen. Die Kommissionen stehen dem in einem Gemeindegebiet für die öffentliche Sicherheit zuständigen Bürgermeister für Evakuierungen, Straßensperren usw. beratend zur Seite.

In den Jahren 1966 — 1969 wurden in Tirol für Wildbach- und Lawinenverbauung rund 312 Mio. S ausgegeben, an Beihilfen an Katastrophen-Geschädigte jedoch insgesamt 322 Mio. S bezahlt.

Die Gegenüberstellung dieser beiden Zahlen zwingt zu dem Schluß, daß vorbeugen besser ist als heilen. In Zukunft müssen mehr öffentliche Mittel für den Wildbach- und Lawinenschutz zur Verfügung stehen. Nach der geltenden Gesetzeslage ist der Bürgermeister Baubehörde 1. Instanz, der Gemeinderat Baubehörde 2. Instanz. Die rasche Ausweitung der Siedlungen und Verkehrswege bringt oftmals ein Vordringen in Gefahrengelände. Abgesehen von jenen Fällen, wo eine Verbauung technisch undurchführbar ist, wachsen in den anderen Fällen die entstehenden Kosten für Schutzbauten völlig unkontrollierbar in astronomische Höhen. Abhilfe ist sofort zu schaffen, um bei Bauverhandlungen, Anlage von Verkehrswegen usw. die Beiziehung eines Sachverständigen der Wildbach- und Lawinenverbauung bindend vorzuschreiben. Es ist in diesem Zusammenhang auch anzuerkennen, daß schon viele Bürgermeister im Erkennen der Verhältnisse einen Sachverständigen anfordern. In einigen Fällen wurden und werden in verschiedenen Bezirken für stark expandierende Gemeinden im Einvernehmen mit den Bezirkshauptmannschaften Flächenwidmungspläne erstellt, die Gefahrengelände von Wildbächen und Lawinen von der Bebauung ausschließen.

Auch bei allen Überlegungen zur Raumordnung und Raumplanung ist in unserem Gebirgsland die Wildbach- und Lawinenverbauung von Anfang an beizuziehen, um auf Gefahrengelände und wirkungsvolle Maßnahmen zur Minderung der Gefährdung oder auf die Notwendigkeit zur Ausschaltung der Gefahrengelände hinzuweisen.

## Jenbach grüßt Zürich

Auf Grund einer Einladung des Männerchores „Grütli“ gastierte am 9. Jänner die Trachtengruppe Jenbach im „Limmathaus“ in Zürich. Schon seit Wochen freuten sich unsere Dirndl und Buam auf diesen Tiroler Abend in der Schweiz, da uns ja Zürich schon längst kein unbekannter Boden mehr ist. Durch die vielen Tiroler Abende in den vergangenen Weihnachtsfeiertagen bestens in Schwung, wurden vier Mädchen, unsere Erna als Jodlerin, sowie fünf Buam und unsere beiden Musikanten Hansi und Herbert auf die Reise geschickt. Als Tanzmusik fuhren nicht wie üblich die „Jenbacher Buam“, sondern das vom Sommer her bestens bekannte „Wipptaler Alpenquintett“ aus Navis mit. Die Organisation und Reiseleitung lag in den Händen unseres Obmannes Otto Gertl. Bei herrlichem Winterwetter gelangten wir nach fünfstündiger Autobusfahrt am späten Nachmittag in Zürich an. Dort hatten wir nun genügend Zeit, in aller Ruhe sämtliche Vorbereitungen für den Tiroler Abend zu treffen. Es ist wirklich eine große Freude in diesem Haus auftreten zu dürfen, denn seinesgleichen findet man in ganz Tirol nicht. Es beherbergt neben einem Restaurant im Parterre, Zimmer mit 280 Betten und fünf verschiedene große Säle. Im sogenannten „Großen Saal“ findet immer der Tiroler Abend statt. Er hat ein Fassungsvermögen von ca. 1.100 Personen, zudem noch eine große Tanzfläche aus Kirschholz, die fast einer spiegelglatten Glasplatte ähnelt. Außerdem muß noch gesagt werden, daß es in jedem Winkel peinlichst sauber ist. Zur allgemeinen Überraschung konnten wir noch feststellen, daß die Bühne generalüberholt wurde. Die gesamte elektrische Anlage ist neu errichtet worden, zusätzliche Scheinwerfer installiert und zu allerletzt scheute man nicht zurück, anstatt der alten Kulisse neue samttschwarze Vorhänge rund um die ganze Bühne anzubringen.

Nach einem ergiebigen schmackhaftem Abendessen legten wir uns in Gala und somit begann auch für uns schön langsam der Ernst des Abends. Um 20.30 Uhr war es so weit. Zuerst spielte die Musik den Einleitungsmarsch und gleich darauf sang der Männerchor „Grütli“ ein Lied. Der Präsident des Chores, Hans Abegg hielt die Begrüßungsansprache. Obwohl eine große Prominenz im Saale anwesend war, ließ er es sich nicht nehmen, den ersten Gruß der Trachtengruppe Jenbach zu übermitteln. Stürmischer Applaus folgte diesen Worten, der uns natürlich schon hinter dem Vorhang mächtigen Auftrieb gab. Weiters begrüßte er den Generalkonsul von Österreich, den Präsidenten des Österr. Fremdenverkehrs für Zürich, den Präsidenten des Österr. Vereines in Zürich, den Präsidenten der Schwei-



## Bravo Heini!

*Noch immer einer der verlässlichsten in unserer Ski-Nationalmannschaft ist Heini Messner. Dies bewies er erst kürzlich im Eis- und Sturzslalom von Berchtesgaden, wo er den beachtlichen 2. Rang belegte.*



zer Männerchöre, einen Herrn vom SFR, denn in absehbarer Zeit ist geplant, einen solchen Tiroler Abend für das Schweizer Farbfernsehen aufzuzeichnen, sowie 4 Reporter von verschiedenen Züricher Tageszeitungen. Er bedankte sich beim Publikum für das zahlreiche Erscheinen und wünschte allen einen angenehmen Abend. Nun waren wir an der Reihe. Zu den Klängen der Musik marschierten wir auf die Bühne. Die Musik war kaum noch zu hören, denn ein Orkan von Beifall setzte ein und überschüttete so praktisch unser „Grüß Gott“-

*Fortsetzung Seite 15*

## Lieber Postbezieher!

**Der heutigen Ausgabe liegt der Erlagschein für das Jahr 1971 bei.**

**Gleichzeitig danken wir allen Geschäftsfreunden für ihre Insertionen, haben sie dadurch doch überhaupt die Möglichkeit geschaffen, daß die „Jenbacher Stimme“ in dieser Form erscheinen konnte. Herzlichen Dank! Für dieses Jahr richten wir wieder die Bitte an Sie: Inserieren Sie in unserem Blatt, Sie haben Erfolg, weil die Zeitung wirklich gelesen wird.**

**Unsere Abonnenten werden sich sicher beim Einkauf gerne an die Jenbacher Geschäftsleute erinnern!**

**DER HERAUSGEBER**

# Alles über den Bezirk Schwaz

Fortsetzung vom November 1970

## MECHANISCHE AUFSTIEGSHILFEN:

**6 Seilbahnen** (Maurach-Rofan, Rohrberg-Gründalm, Hainzenberg-Gerlosstein, Mayrhofen-Penken, Mayrhofen-Ahorn-(Fitz)-boden, Lanersbach-Magnesitwerk).

**13 Sessellifte, 67 Schlepplifte**, davon (25 neue Anlagen in den Jahren 1968 und 69). Insgesamt 86 Mechanische Aufstiegshilfen

## Zielsetzung:

Nach einer Vorschau der Kammer der gewerblichen Wirtschaft ist beabsichtigt, im Bezirk gewerbliche Investitionen von ca. 2 Milliarden Schilling zu tätigen. Die Hälfte dürfte der Kapazitätserweiterung dienen und über 2000 Arbeitsplätze schaffen. Die Schaffung von Arbeitsplätzen ist nach Fertigstellung der Inntalautobahn, der Zemmkraftwerke und der Zillerregulierung vordringlich.

## FREMDENERKEHR

Der Fremdenverkehr ist im Inntal unterentwickelt, besitzt jedoch große Bedeutung im Zillertal (mit Tuxer- sowie Gerlostal) und Achenal. Ausschlaggebend ist der Sommerfremdenverkehr; der Winterfremdenverkehr konzentriert sich auf die Gebiete Achenal, Gerlos, Mayrhofen und Tux.

Die 17 Fremdenverkehrsverbände des Zillertales haben einen Dachverband gegründet.

**a) Gast- und Schankgewerbebetriebe**  
221 ohne Fremdenbeherbergung, 399 nur Fremdenbeherbergung, 412 Fremdenbeherbergung und Speisenverabreichung. Insgesamt 1.032

**b) Bettenkapazität im Jahre 1969.**  
Gewerbliche Betten rd. 19.800 (52% der Nächtigungen)  
Privatbetten rd. 18.000 (48% der Nächtigungen)  
Insgesamt rund 37.800 Betten.

**c) Nächtigung im Jahre 1968/69**  
Winter rund 700.000  
Sommer rund 2.500.000  
Gesamt rund 3.200.000  
Schwerpunkte im Raume Mayrhofen, Eben-Pertisau, Tux, Hippach und Zell am Ziller (57%).  
Auf 1 Einwohner entfielen 59 Nächtigungen.

## ZIELSETZUNG:

a) Hebung des Fremdenverkehrs besonders hinsichtlich Qualität, beim Winter-

fremdenverkehr auch hinsichtlich Quantität (winterfeste Betten, Wanderwege, Anlagen an den Stauseen, endgültige Planungsüberlegungen für Hochfügen usw.

b) Bildung von Dachverbänden für die Fremdenverkehrsverbände des Achenales und des Inntales.

c) Schaffung von Sporteinrichtung:  
25 Liftanlagen: 5 im Inntal, 4 im Achenal, 3 im Vorderen Zillertal, 10 im Hinteren Zillertal (mit Gerlostal), 3 im Tuxertal; Sport- und Spielplätze im Großteil der Gemeinden;  
5 Hallenbäder: 2 im Inntal, 2 im Achenal, 1 im Vorderen Zillertal;

Schwimmbäder: Sanierung in Schwaz, Fertigstellung in Zell a. Z., Neubau in Hippach-Schwendberg.

d) Ausbau von Fremdenverkehrsstraßen: Steinberg a. Rofan — Brandenberg; Bruck a. Z. — Reitherkogel — Reith b. Brixlegg; Mayrhofen — Ginzling — Pfitscherjoch — Sterzing; Ausbau der Zillertaler Höhenstraße.

## VERKEHR

**3 Bundesstraßen:** Achenseebundesstraße Nr. 181, Gerlos-Bundesstraße Nr. 169 und Wiener Bundesstraße Nr. 1, welche im Herbst 1970 durch die Inntalautobahn entlastet wurde: Teilstück Wattens-Jenbach (mit Zu- und Ausfahrt in Jenbach) voll ausgebaut, Jenbach-Wiesing Verkehr nur in Richtung Innsbruck. Rechtsufrige Gerlos-Bundesstraße als Schnellstraße derzeit im Bau.

**Eisenbahnen:** Achenseebahn (Zahnradbahn): Jenbach-Eben (Seespitz); Zillertalbahn: Jenbach — Mayrhofen  
**Schifffahrt:** Linien- und Ausflugsverkehr auf dem Achensee während der Sommersaison.

## Zielsetzung:

a) **Bundesstraßen:** Ausbau der Achenseebundesstraße zwischen Achenwald und Staatsgrenze, Schutzbauten gegen die Lawinen vom Ebner Joch, Hechenberg und Haselbach; Beseitigung der Engstelle der Wiener Bundesstraße Nr. 1 bei der Zillerbrücke; Ausbau der Gerlos Bundesstraße von Kaltenbach über Zell a. Z. bis zur Landesgrenze; Neubau einer Umfahrung von Zell a. Z.; Übernahme der Landesstraße Zell a. Z. — Mayrhofen und der Straße Mayrhofen — Schlegeis als Bundesstraßen.

## b) Landesstraßen:

**Achenal:** Ausbau der Pertisauer-Straße Eben—Pertisau; Ausbau der Achenal-Straße im Raume Achenkirch; Ausbau der Ribtaler- und Steinbergerstraße;  
**Inntal:** Ausbau der Rotholzerstraße; Asphaltierung der Gallzeinerstraße; Ausbau der Vomperstraße (Ortsdurchfahrt und Überführung über Bundesbahn; Ausbau der Unterinntalerstraße;

**Zillertal:** Ausbau der Tuxerstraße (Galerie und 4 Brücken); Ausbau der Laimacherstraße; Erneuerung der Stummerbergstraße und Verlängerung bis Gerlos; Fertigstellung der Stummerstraße mit Brücke über den Ziller; Ausbau der Brandbergstraße sowie der Ortsdurchfahrt Mayrhofen; Errichtung einer Zillerbrücke für Distelberg-Aschau.

## Energieerzeugung:

Nach der im Jahre 1971 geplanten Fertigstellung der Zemmkraftwerke im Hinteren Zillertal durch die Tauernkraftwerke AG wird sich im Bezirk Schwaz eine Kraftwerksgruppe befinden, die eine etwas größere Jahresleistung an elektrischem Strom als die Kraftwerksgruppe Kaprun — nämlich insgesamt rund 710 Mill. kWh Jahresleistung — aufweisen wird. Sie besteht aus dem Kraftwerk Mayrhofen mit dem Wochenspeicher Stillup und dem Kraftwerk Roßhag mit dem in Bau befindlichen Speicher Schlegeis. Die Bedeutung dieser Kraftwerksgruppe liegt vor allem darin, daß rund 60% der Jahresleistung im Winter erbracht wird.

Weitere Kraftwerke der Tauernkraftwerke AG im Bezirk Schwaz sind die Kraftwerksgruppe Gerlos bestehend aus dem Kraftwerk Funsingau in Gerlos und dem Kraftwerk Zell a. Z. mit den Speichern Durlauboden und Gerlos-Gmünd (Jahresleistung rund 313 Mill. kWh), und das Kraftwerk Bösdornau in Mayrhofen (Jahresleistung rund 133 Mill. kWh, durch die Zemmachüberleitung zum Speicher Schlegeis nur mehr rund 80 Mill. kWh).

Das größte Kraftwerk der Tiroler Wasserkraftwerke AG im Bezirk Schwaz — neben einigen kleineren wie der Kraftwerksgruppe Finsingbach mit einer Jahresleistung von rund 12 Mill. kWh — ist das Achenseekraftwerk in Jenbach mit dem Speicher Achensee und einer Jahresleistung von rund 200 Mill. kWh. Weiters sind noch die kommunalen Kraftwerke der Stadt Schwaz am Vomperbach und in Buch mit einer Jahresleistung von rund 18,3 Mill. kWh. erwähnenswert.

Die Gesamtstromerzeugung an elektrischer Energie im Bezirk Schwaz beträgt ca. 30% der Gesamterzeugung in Tirol.

## Zielsetzung:

Im Planungsstadium befindet sich das Projekt „Zillergründel“ der Tauernkraftwerke AG, doch ist die Entscheidung über die Verwirklichung noch nicht gefallen.

Fortsetzung folgt

Sagen. Obmann Gertl bedankte sich nun für die Einladung zu diesem Abend und widmete auch noch dem Reisebüro Ruetschi anerkennende Worte, welches ja mit seiner Reklame viel zum guten Gelingen des nun folgenden Abends beigetragen hat. Daraufhin begann nun unser reichhaltiges Programm, das wir diesmal ohne Ansager bestreiten mußten. Dieses Manko haben wir aber durch öfteres Auftreten glänzend ausgeglichen. Nach dem Knappentanz war eine Pause von 20 Minuten zum Kauf von Losen für eine großangelegte Tombola angesetzt. Es waren auch diesmal schöne Preise bereitgestellt, z.B. ein Fernsehapparat, ein Moped, ein Fahrrad, 3 einwöchige Gratis-Urlaube in Maurach a. A. mit Hin- und Rückfahrt und weitere schöne Preise. Wir machten natürlich auch mit, aber außer ein paar Kleinigkeiten war für uns unter den ca. 800 Preisen nichts drin. Mit viel Schwung gings nun in den zweiten Teil des Programmes das sich alles in allem bis Mitternacht hinauszog. Bevor wir am Ende gemeinsam unser Heimatlied „Das Schönste auf der Welt“ gesungen hatten, überreichte Obmann Gertl unserem Freund und Präsidenten des Chores „Grütli“, Hans Abegg einen handgetriebenen Kupferteller aus der Werkstatt unseres heimischen Kunstschlossers Fleischmann.

Herr Abegg bedankte sich in seiner bescheidenen Art für das schöne Geschenk und zollte uns Dank und Anerkennung für den gut gelungenen Tiroler Abend, der, wie er sagte, zur vollsten Zufriedenheit des Publikums endete. Darüber hinaus übergab er Obmann Gertl einen schönen Krug aus Neusilber mit Widmung. Der schönste Lohn aber für uns alle ist wohl der, daß der Chor „Grütli“ die Jenbacher Volkstanzgruppe zu einem weiteren Gastspiel in Zürich am 8. Jänner 1972 engagierte. Es ist immer ein gutes Gefühl, wenn man auf beiden Seiten zufriedene Gesichter sieht. Es ist aber irgendwie verständlich, daß den singenden Eidgenossen sehr an so einer Veranstaltung gelegen ist, wenn man folgende Zahlen betrachtet. Beim Vereinskassier legten knapp 1000 Personen das Eintrittsgeld von sfr. 6,60 auf den Tisch. Weiters brachten es die Frauen und Mädchen der Sänger fertig, fast 10.000 Lose zu je sfr. 1.— an den Mann zu bringen. Das sind umgerechnet bestimmt ca. öS 90.000.—. Trotz der hohen Auslagen wird aber ein angemessener Betrag der Kasse verbleiben.

Daß auch die Tanzkapelle zu gefallen wußte, ersieht man daraus, daß diese der Österreicherverein zum Herbstball am 23. Oktober dieses Jahres ins Konzerthaus bestellt hat. Das Konzerthaus faßt 3000 Personen und ist somit die größte Halle von Zürich. Die wackeren

Wipptaler spielten dann noch bis fünf Uhr früh unverdrossen zum Tanz. Es hatte fast den Anschein, als wollte überhaupt niemand schlafen gehen, aber dafür sorgte schließlich die Saalpolizei.

Nach dem Frühstück rollte dann der Bus wieder in Richtung Heimat. Müde und mit pechigen Augen erreichten wir am Sonntag um ca. 17 Uhr Jenbach. Für jeden, der diese Fahrt mitmachen konnte, war es bestimmt ein schönes Erlebnis. Wir möchten es aber nicht verabsäumen, uns noch bei dem Mann zu bedanken, der uns flott und risikolos ans Ziel gebracht hat, das ist unser Fahrer Toni Kirchner. Der „Tanei“ ist selber Vereinsmitglied und für seine kluge Fahrweise gebührt ihm ein Pauschallob, denn wir hatten nie das Gefühl, daß uns das geringste passieren könnte.

Zum Schluß möchten wir noch auf die kommenden Veranstaltungen des Trachtenvereines hinweisen u.z.:

6. Februar 1971: *Trachtenball im Gasthof „Prinz Karl“ zu dem wir die Bevölkerung herzlichst einladen.*

7. Februar 1971: *Schirennen für alle Vereinsmitgl.*

Weiters finden heuer noch folgende Trachtenfeste statt, die unser Verein besuchen wird:

5. und 6. Juni 1971: *Untertal Trachtenfest in Kitzbühel.*

19. und 20. Juni 1971: *Trachtenfest Innsbruck-Land in Amras mit Wertungsplatteln.*

3. und 4. Juli 1971: *Landestrachtenfest in Kufstein.*

August 1971: *Oberländer Trachtenfest in Ehrwald.*

## Ford FK 1000

55 PS, Baujahr 1964

Guter fahrbereiter Zustand aus Konkursmasse zum halben Schätzwert sowie FIAT 1100 RL, Erstbesitz Bj. 66 günstig zu verkaufen.

Näheres bei RRA Dr. Peter Grauß  
Vertr. in Strafsachen,  
Kirchgasse 1, Jenbach, Tel. 23 00

FIRMA JULIUS MEINL SUCHT  
für die Filiale Jenbach

## 1 Auslieferer

vorzustellen bei Fa. Meinl Jenbach  
Achenseestraße

AUTO-REISEN

Max Ausserladscheider

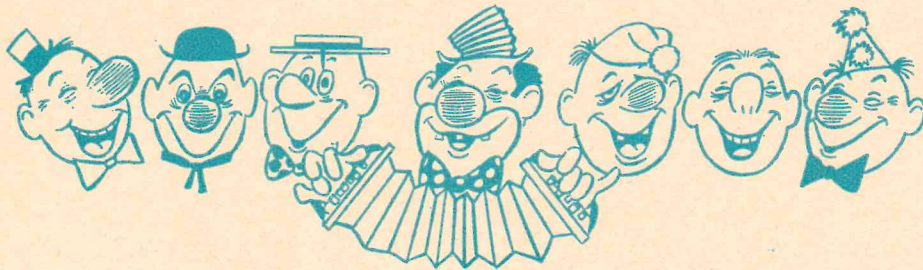
# FUNK-TAXI

ZENTRALE  
JENBACH

# 2450



# Für Ihre Faschingsparty



Lampions  
Konfetti  
Knallkörper  
Masken  
Girlanden  
Juxartikel

vom Fachgeschäft

## MARIA MAURACHER

6200 Jenbach, Achenseestraße 29  
Telefon 0 52 44 - 26 15

Das gab es noch nie, zu diesem Preissturz der Grund:

## DAS WETTER

# Winter-Schlußverkauf

ab 28. Jänner 1971 im

# Kleiderhaus Russinger Jenbach

Beachten Sie bitte die Preise  
und die Auslagen

Das führende Fachgeschäft für Herren- und Knabenkonfektion